



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Fällt uns der Verzicht leicht?

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

IN Gottes Wort haben wir wunderbare Unterweisungen, unter anderen diese: „Er leitet die Demütigen in die Gerechtigkeit, Er lehrt die Demütigen seinen Weg.“ Während unserer Schulung als Jünger haben wir tatsächlich Lektionen zu lernen, und diese werden leicht gelernt, wenn wir entschlossen sind, uns unter Gottes machtvolle Hand zu demütigen.

Dies zu tun will sagen, dass wir Gottes Wege annehmen und unsere eigenen Wege verlassen, zu welchen uns der Widersacher veranlasst hat. Er kennt alle unsere Fähigkeiten, aber auch alle unsere Schwächen und hat sie ausgenutzt, um uns eine Gesinnung beizubringen, die dem Reich Gottes ausgesprochen feindlich ist.

Es handelt sich für uns darum, zu wissen, ob wir uns wirklich unter Gottes Hand demütigen, indem wir seine Wege annehmen, selbst wenn sie uns bei gewissen Anlässen zu befremden scheinen. Wenn wir sie während einiger Zeit ehrlich befolgt haben, kommt bestimmt ein Lichtstrahl und erleuchtet unser Herz, und wir fangen an, die Wohlbegründetheit von Gottes Wegen zu verstehen. Dann begeistern sie uns immer mehr in dem Maße, wie wir sie willig befolgen.

Bis es so weit ist, können wir nicht viel davon verstehen, weil wir eine Logik haben, die mit dem Reich Gottes ganz uneins ist. Hinzu kommt, dass alles Nötige in der Welt da ist, um unsere Intelligenz mit allerhand Dingen zu nähren, die auf den ersten Blick normal und logisch zu sein scheinen. Erst an dem Tag, an welchem wir uns von ganzem Herzen vor dem Allmächtigen demütigen, bemerken wir alles, was diese Dinge an Irrtümern und Torheiten enthalten.

Zuerst lädt der Herr uns zum Verzicht auf uns selbst ein. Was will dieser Verzicht auf uns selbst besagen? Offenbar soll man den Verzicht im göttlichen Sinn verstehen, und zwar wie der Herr ihn uns vorschlägt, und nicht wie er von gewissen namenchristlichen Sekten aufgefasst wird.

Bei den Trappisten, zum Beispiel, besteht der Verzicht unter anderem auch darin, alle Nächte im Sarg zu schlafen, der sie eines Tages zur letzten Ruhestätte bringt. Wozu ist denn solches dienlich? Es dient niemandem und auch nicht denen, die es ausüben, denn es ändert durchaus nicht ihre Gesinnung. Nun soll aber der Verzicht gerade unsere Gesinnung, unseren Charakter ändern, damit er dem Nächsten zum Segen gereiche.

Diese Leute stützen sich auf irriige Dinge und schaden sich damit, anstatt sich wohlzutun. Genauso ist es bei denen, welche sich allerlei Kasteiungen auferlegen, in dem Gedanken, dadurch Gott zu gefallen. Wie man sieht, ist die

Gesinnung der Menschen und besonders der religiösen Leute im vollen Gegensatz zum gesunden Sinn. Sie ist mit Gottes Wegen völlig uneins, wobei sie wähnen, dass Gottes Wege eine derartige Handlungsweise recht empfehlen.

Ebenso verhält es sich mit den Ablässen, welche einst zu Luthers Zeiten verkauft wurden. Mit Recht sagte letzterer, dass der Papst nur von den Strafen befreien könne, die er selbst auferlegt hätte. Offenbar kann nur derjenige, welcher jemand anders Verpflichtungen auferlegt, sie ihm abnehmen, aber mehr kann er nicht.

Bei der Menschheit ist es gegenwärtig so eingerichtet: der Widersacher, der sie leitet, auferlegt ihnen allerlei Verpflichtungen. Erfüllt man sie, wird man in dieser Richtung nicht belästigt. Erfüllt man sie aber nicht, ist man allerhand Sanktionen und Bestrafungen ausgesetzt. Nur wenn man wie am Schnürchen gehorcht, entgeht man den Zwangsmaßnahmen und der Strafe.

Die Menschheit ist hinsichtlich ihrer Erziehung sowie ihrer Anschauungs- und Handlungsweise ganz verkehrt. Von Gottes Wegen versteht sie nichts und besonders nicht vom Verzicht, zu welchem der Herr uns einlädt, um in seine Schule einzugehen.

Zu Beginn habe ich auch nicht verstanden, was das bedeuten soll, obgleich ich die Unterweisung des Herrn kannte, dass niemand sein Jünger sein kann, ohne den Verzicht auf sich selbst.

Aber ich hatte keine Erfahrung von Gottes Wegen, und diese zeigten mir später sehr deutlich, worauf man eigentlich verzichten sollte. Selbstredend scheint diese Handlungsweise den Menschen eine Torheit zu sein, wie auch allen denen, die unter der Gewalt des weltlichen Geistes, das heißt des Widersachers sind.

Sobald wir das Weltallgesetz kennenlernten, durften wir die Wohlbegründetheit des Verzichts erkennen. Wir verzichten einfach auf alles, was uns schadet, indem wir es auf uns nehmen, alles zu tun, was unserem Nächsten zum Wohl ist. Dann wird die Sache ganz einfach und natürlich, und wir können uns mit Leichtigkeit unter Gottes segnende Hand demütigen.

Wir erkennen unsere Armut einerseits und andererseits Gottes unaussprechliches Wohlwollen und Erbarmen. Es ist keine Rede davon, bei der Feststellung unserer Unvollkommenheiten unsere Kleider zu zerreißen und auch nicht, wenn man die Mängel bei unserer Umgebung feststellt, indem man eine ärgerliche Miene aufsetzt. Dies wären wirklich lächerliche Machenschaften von Leuten, die von Gottes Wegen nichts verstehen. Der Herr würde uns sagen: „Zer-

reißt eure Herzen und nicht eure Kleider, ihr Heuchler.“

Falls wir jemand sehen, der sich schlecht aufgeführt, so geben wir ihm das gute Beispiel, ganz einfach. Wenn er uns beschimpft, so vergeben wir ihm, wenn er uns verfolgt, beten wir für ihn. Solches ist die Handlungsweise eines wahren Kindes Gottes, das auf Erden das Reich der Gerechtigkeit aufrichten will. Hierfür braucht es den Lebenswandel eines Jüngers, der für die Schuldigen bezahlt.

Dies hat der Herr uns gelehrt, indem er uns darauf hinweist, wozu der Verzicht auf uns selbst dienen soll. Daher begreifen wir, dass selbst wenn wir in dieser oder jener Lage hundertmal Recht haben und unser Nächster hundertmal Unrecht, uns trotzdem so benehmen sollen, wie man es im Reich Gottes tut.

Dort fürchtet man nicht, Unrecht zu haben, wenn es gilt, unserem Nächsten zu helfen. Es ist eine freiwillige Demütigung, die dem Herrn ermöglicht, uns dann zu erhöhen, wenn unser Charakter sich durch die von uns aufgetragenen Empfindungen des Reiches Gottes umgeändert hat.

Wir sollen uns in der Tat zu jeder Zeit und in allen Lagen demütigen können, gegebenenfalls auch, um die anderen zu erhöhen. Eine herrliche, kraftvolle Persönlichkeit sein, die mit Ehren und Verdiensten überhäuft ist und sich dabei demütigt, um solche zu erhöhen, welche weit niedriger stehen, dies bringt allein nur der Christus zustande.

Unser teurer Erlöser verließ die Herrlichkeit, die er beim Vater hatte. Er demütigte sich, als er auf Erden kam und als Mensch erschien, das heißt in einem niedrigeren Stand als derjenige der Engel. Er demütigte sich unter die Engel. Er demütigte sich noch tiefer bis zum Tod am Kreuz. Aber nachdem er dieses unaussprechliche Werk der Liebe und Entsagung vollendet hatte, wurde er allerhöchst erhöht.

Ihm wurde ein Namen gegeben, der über alle Namen ist, auf dass im Namen Jesu sich jedes Knie beuge im Himmel und auf Erden. Zusammen mit ihm werden auch alle diejenigen erhöht, welche seinen Spuren treu nachfolgen und die Würde und Herrlichkeit der Kinder Gottes erlangt haben.

Für uns kommt es daher darauf an, dass wir den Spuren unseres teuren Erlösers folgen. Wir sollen uns unter unseren Bruder oder unsere Schwester demütigen können, die scheinbar weniger begabt oder fähig sein können als wir. Wir sollen die prachtvolle Lebensführung von Hingabe und Selbstlosigkeit zustande bringen. Sie hilft uns, uns zu demütigen, um unseren

Nächsten zu erhöhen, indem wir selbst im Hintergrund bleiben, um den Segen durch den Verzicht zu bringen.

Auf jede Weise sollen wir uns dem Werk des vielgeliebten Sohnes Gottes anschließen können, welcher auf Erden kam, um die Menschheit zur Würde von Kindern Gottes zu erhöhen, indem er sich demütigte und großzügig für sie bezahlte.

Unser teurer Erlöser hat für jeden von uns bezahlt. Er kam, um uns zu holen, als wir uns verirrt haben. Wir befanden uns in der Drangsal. In unserer Verzweiflung riefen wir zum Herrn. Er kam, um sein Schäflein zu holen. Er nahm es auf seine Schulter und brachte es zur Hürde zurück.

Dies soll uns nicht unempfindlich lassen. Vielmehr soll uns dies tief bewegen und uns begeistern, damit wir das vor uns gestellte Programm zu unserem Segen und zu unserer Befreiung treu ausführen.

Wir sollen unter allen Umständen jetzt das Nötige tun und uns nicht länger davor drücken. Die Zeit geht rasch vorbei, und die Tage, welche hinter uns liegen, können nicht mehr aufgeholt werden. Dann ist es Schluss. Aus diesem Grund ist es nötig, das zu tun, was zur rechten Zeit getan werden soll. Besonders ist es nützlich, uns fortwährend daran zu erinnern, dass wir uns nicht als Jünger Christi rechnen dürfen, wenn wir nicht auf uns selbst verzichten.

Wenn wir verzichten, werden wir immer zufriedener, beglückt und in der Begeisterung sein, weil uns die Kraft von Gottes Gnade zugutekommt. Dann werden wir alles Wohlwollen des Allerhöchsten zu unseren Gunsten auf seinen richtigen Wert schätzen.

Wir werden auch die Versammlungen schätzen, denen beizuwohnen wir die unermessliche Ehre haben. Wir wissen auch den Kontakt zu schätzen, den wir mit unserem teuren Erlöser haben dürfen, der zu uns spricht: „Wo zwei und drei versammelt sind in meinem Namen, bin ich mitten unter ihnen.“ Hierfür soll das Herz empfänglich und sehr geneigt sein.

Als unser teurer Erlöser bei seinen Jüngern weilte, stellte er bei gewissen Gelegenheiten auch ihren Mangel an geistiger Empfindsamkeit fest. Zum Beispiel waren sie unzufrieden, als diese Frau kam und ihre ganze Dankbarkeit und Anhänglichkeit dem Herrn bewies, indem sie ihn mit einer sehr kostbaren Narde salbte.

Besonders Judas war von dieser Kundgebung unangenehm betroffen. Wie wir wissen, hatte er das Geld lieb und bedauerte diese Verausgabung der Frau. Der Herr wusste, was im Herzen von Judas vor sich ging, aber er behandelte ihn mit dem gleichen Wohlwollen wie die anderen Jünger. Er wusch ihm auch die Füße und begünstigte ihn mit allen unaussprechlichen Unterweisungen, welche er den Jüngern vor Gethsemane gab.

Zu diesem Zeitpunkt hätte Judas sich noch aufrufen können. Aber er tat es nicht. Daher wurde der Augenblick für ihn sehr gefährlich. So sagte unser teurer Erlöser: „Einer von euch wird mich verraten.“ Die Feststellung ist von Bedeutung, dass die Jünger ihrer selbst und ihrer Empfindungen nicht sicher waren, denn sie fragten: „Bin ich es, Herr?“ Darauf sagte der Meister: „Der ist es, welchem ich das Brot reiche.“ Er reichte Judas das Brot, welcher alsbald hinausging, um sein unseliges Werk zu tun.

Diese Ereignisse, die sich damals abspielten, sind für uns eine ungemein wichtige Unterweisung. Wir sehen darin, dass der Herr

bis zum letzten Augenblick Geduld übt. Stets bleibt er freundlich, sodass man zuweilen nicht glauben würde, mit ihm uneins zu sein.

Oftmals ist dies mir auch begegnet, als ich mit gewissen Freunden sprach, die durchaus nicht in der richtigen Verfassung waren. Da ich aber freundlich und mit viel Wohlwollen zu ihnen redete, dachten sie, ich wäre mit ihnen ganz einig, obwohl dies durchaus nicht der Fall war. Aber im Reich Gottes geht alles mit Ruhe und Würde vor sich, ohne Diskussion und ohne Vorwürfe.

Die Wahrheit wird deutlich und klar gelehrt. Wer ehrlich und anständig sein will, kann sich nicht mehr mit falschen Vernunftschlüssen täuschen, aber jedem ist Freiheit gelassen. Wer das Nötige nicht tun will, wird vom Herrn nicht gestraft, aber offenbar bleibt das Gesetz der Gleichwerte nicht unterwegs stecken.

Im Reich dieser Welt diskutiert man und will beweisen, dass man Recht hat, man ärgert sich und streitet. In Gottes Reich geht es nicht so zu. Dort ist alles wohlwollend, aber es ist sehr gefährlich für den, der wissentlich und willentlich das Böse begeht. Dies ist ein Widerstand gegen Gottes Reich, der nur bei denen auftritt, die den Glauben haben und den Geist der Versöhnung empfangen können.

Der Glaube ist eine wunderbare Kraft, aber er ist sehr abhängig von unserer Haltung. Er ist eine Gabe Gottes, wie der Apostel Paulus in seinem Epheserbrief zeigt. Damit aber der Glaube in uns sein herrliches Werk tun könne, sollen wir ein tugendhaftes Leben führen.

Sobald wir das Geringste gegen irgendjemand haben und machen nicht reinen Tisch in unserem Herzen, kann der Glaube nicht auf uns einwirken. Wir dürfen keine Anfeindung, nicht einmal gegen den Teufel haben, welcher indessen unser größter Feind ist.

An uns ist es nun, auf uns selbst zu verzichten und die wunderbare göttliche Gesinnung zu erwerben. Lasst uns auf Stephanus schauen: als er gesteinigt wurde, verzichtete er auf einen gerechten Ausgleich für das ihm angetane Böse. Er wollte sich durchaus nicht Recht verschaffen.

Im Gegenteil, er stand für die Schuldigen ein und betete: „Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu.“ Mit solchen Empfindungen kann man ein großartiges Werk tun, indem wir uns mit ganzer Seele unserem teuren Erlöser anschließen, welcher kam, um zu erretten, was verloren war.

Wir haben wunderbare Unterweisungen und prächtige Beispiele. Nun aber sollen wir unsererseits die Gesinnung erwerben, die in Jesu Christo war. Dies geschieht vor allem, wenn wir beharrlich den Verzicht auf uns selbst praktizieren. Dann können wir großartige Dinge tun. Der Herr wird uns mit seinem Segen begleiten, was uns auf allen unseren Wegen das Gelingen einbringt und uns hilft, ein ungemein großer Segen für unsere Umgebung zu sein.

Wir sollen die Ratschläge unseres teuren Erlösers befolgen und jetzt die neue Familie bilden, die nie vergehen wird. Wenn wir Verwandte nach dem Fleische haben, so haben wir vor allem den Allerhöchsten, welcher unser himmlischer Vater ist. An Ihn wenden wir uns mit diesen Worten: „Unser Vater, der Du in den Himmeln bist.“ Er ist der wahre Vater. Er ist auch der Urheber alles dessen, was im ganzen Weltall und auf Erden existiert.

Obwohl der Mensch durch eine lange Reihenfolge der Altersschwäche und der Entartung gegangen ist, gibt er dennoch durch seinen Organismus einen blendenden Beweis, dass

er ein Sohn Gottes ist, allerdings ein entarteter. Daher sollen wir auf diesen Verfall und diese Entartung verzichten sowie auf unsere Gewohnheiten und unseren Charakter, welche uns in diese Lage gebracht haben.

Es gilt, auf unseren Eigenwillen zu verzichten, denn es ist der Wille von entarteten Wesen. Was für uns zählt, ist zu wissen, ob wir verzichten oder nicht. Das Übrige ist belanglos. Es verhält sich so, wie unser teurer Erlöser es sagte: „Wer ist meine Mutter, wer sind meine Brüder? Es sind die, welche den Willen meines himmlischen Vaters tun.“

Wir können prachtvolle Dinge tun, aber man soll verzichten. Gar oft kostet der erste Schritt. Nachher geht es ganz von selbst. Ich sah Freunde, welche miteinander unerhört Mühe hatten. Sobald sie den Schritt des Verzichtes taten, ging alles gut. Sie waren nachher einig wie die Finger an einer Hand. Der Sieg wurde durch den Verzicht gewonnen. Der Mut zur Anstrengung musste aufgebracht werden.

Dies ist der gute Kampf des Glaubens. Daher ist es ein großer Fehler, sich von denen fernzuhalten, mit welchen man es schwer hat. Man sollte vielmehr im Gegenteil sich ihnen nahen, indem man sich bemüht, sie zu lieben, denn gerade bei solchen kann man am besten seine Berufung und Erwählung festmachen. Wenn man an diesen Klippen vorbeigekommen ist, ist es ein wahrer Sieg, ansonsten bildet man sich ein, man habe Fortschritte gemacht und im Grund ist man doch der Gleiche geblieben.

Der Sieg ist in unserem eigenen Herzen zu gewinnen. Sobald der Sieg vollständig ist, kann der Widersacher nichts mehr machen. Somit sollen wir es unbedingt dahin bringen, Sieger zu sein und dass wir unseren Bruder, unsere Schwester, unseren Nächsten überwinden können durch eine Haltung und einen Geist, welche sie vollständig gewinnen.

Hierfür ist es nötig, dass wir derart freundlich, hingebungsvoll und vom Verlangen beseelt sind, Gottes Programm treu zu befolgen, damit unser Nächster von der Stimmung und der Liebe überwunden wird, die von uns ausgehen.

Offenbar wird dies nur durch einen wahren, ehrlichen und anständig gelebten Verzicht erlangt. Dann gibt es keine Niederlage mehr, sondern den Sieg auf der ganzen Linie. Auf diese Weise kann sich die wunderbare Einheit der Familie Gottes bekunden und das von uns gegebene Zeugnis das Offenbarwerden der Söhne Gottes für die seufzende und sterbende Schöpfung werden.



Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 17. Mai 2020

1. Da unsere Gesinnung dem Reich Gottes feindlich ist, bekämpfen wir sie mutig?
2. Falls sich jemand schlecht aufführt, geben wir das gute Beispiel und wenn er uns beschimpft, vergeben wir sofort?
3. Berührt uns die Güte des Herrn genügend, um in der Verfehlung nicht rückfällig zu werden?
4. Schätzen wir die Versammlungen oder missachten wir das Vorrecht, ihnen beizuwohnen?
5. Verzichten wir auf unseren Willen, welcher noch entartet ist?
6. Halten wir uns von denen fern, mit denen wir Mühe haben oder lieben wir sie?